

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rvb.,
Zweit- und Drittzeile 15 Rvb. Bei Wiederholung oder Mensen-
abdruck wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigen-
annahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene
Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungss-
ort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Seberstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50
und 15 Rvb. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließl.
20 Rvb. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50
einschl. 20 Rvb. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50
einschließl. 18 Rvb. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rvb. Bestellgeb.
Ausgabe A 15 Rvb. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag den 13. Dezember 1940

Nr. 294

Neuer Großangriff auf Birmingham

London gestern am hellen Tage von unseren Kampfgeschwadern angegriffen - Riesige Zerstörungen durch Bomben schwersten Kalibers - Amtliche englische Stellen müssen den Schlag eingestehen

Eigenbericht der NS-Presse

und. Berlin, 13. Dezember. Stärkere deutsche Kampfergebnisse griffen in der Nacht zum Donnerstag erneut das wichtige Industriezentrum Birmingham mit gutem Erfolg an. Ausgedehnte größere Brände und Zerstörungen an Fabrikgebäuden, Gasanstalten und Verkehrsanlagen bestätigten die Wirkung der Bombenangriffe. London und Liverpool wurden in der gleichen Nacht mit Teilkraften angegriffen und hierbei mehrere kriegswichtige Ziele wirksam mit Bomben belegt.

Zu diesen neuen, erfolgreichen Angriffen liegen auch bereits Meldungen schwedischer Korrespondenten in London vor. Darnach waren am Donnerstag deutsche Kampfflugzeuge bei hellem Tageslicht Bomben auf Londoner Vororte und Außenbezirke sowie auf Blage in Südostengland. Schon morgens unternahm eine deutsche Verbände, wie die englischen Meldungen im übrigen als einzigen Auschnitt aus den Luftkriegsvorgängen des letzten Tages verzeichnen. Vorstöße über Kent und längs der Themsemündung.

Ein Artikel des „Svensta Dagbladet“ über den Fortgang der deutschen Luftoffensive weist darauf hin, daß diese Offensive immer weiter gehe. Trotz des sehr großen Erfolges beispielsweise beim letzten Angriff auf London sei es erstaunlich, daß selbst nach englischer Darstellung nur zwei deutsche Flugzeuge abgeschossen worden seien. Der schwedische Sachverständige rechnet aus, daß nach den Angaben über die abgeworfenen Bombenlasten allnächtlich im Durchschnitt mindestens 225 Flugzeuge über England gewesen seien.

Um die Erfolglosigkeit ihrer eigenen Vorstöße gegen die besetzten Gebiete zu maskieren und gleichzeitig die Schuld für ihr verbrochenes Bombardement friedliebender Zivilbevölkerung auf die deutsche Luftwaffe abzuwälzen, verbreiten die Engländer am Donnerstag folgende ungenügende Greuelmährchen: jedesmal nach englischen Angriffen kämen hinterdrein, wenn die englischen Flugzeuge sich entfernt hätten, auf die nicht geschossen werde, Flieger, um Bomben auf Wohnviertel abzuwerfen. Cooper hat mit dieser phantastischen Lüge die Liste der Infamien um ein weiteres Glanzstück bereichert.

Der neue Großangriff deutscher Bomber gegen das britische Industriezentrum wird auch von amtlicher englischer Seite notgedrungen eingestanden. Der Bericht des Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für innere Sicherheit von Donnerstagmorgen sprach zunächst allerdings nur davon, daß feindliche Angriffe „in ziemlich großem Maßstabe“ auf eine Stadt in Mittelengland konzentriert worden seien. Der Hauptangriff habe die ganze Nacht durch gedauert und eine Anzahl von Bränden sei verursacht worden. Im übrigen sei die Tätigkeit des Feindes geringer gewesen, obwohl „einige Schäden“ verursacht worden seien. In späteren Berichten hat man dann die übliche Verschweigerattil aufgegeben, da man ihre Sinnlosigkeit offenbar doch einzusehen beginnt und hat amtlich bekanntgegeben, daß Birmingham wiederum das Hauptziel des feindlichen Angriffes war, der als „ziemlich heftig“ bezeichnet wird. Wer den

schon bekanntem Wortschab der Londoner Illusionsmacher richtig zu lesen versteht, kann keinerlei Zweifel darüber haben, daß damit ein Großangriff mit gewaltigen Schäden zugegeben wird.

Die verheerende Wirkung des Angriffes wird daher auch in den neutralen Presseberichten in vollem Umfange bestätigt. So meldet die amerikanische Agentur United Press aus London, daß Welle auf Welle deutscher Bomber mit Unterbrechungen von nur zwei bis drei Minuten über diese Stadt (Birmingham) hinwegging und riesige Zerstörungen anrichteten. Auch der Vertreter des finnischen Blattes „Kauvalehti“ berichtet über starke Angriffe der deutschen Luftwaffe auf eine Stadt in den Midlands und den Abwurf schwerer Bomben auf London und Liverpool.

Der erste Angriff auf die britische Hauptstadt erfolgte nach einem Bericht der amerikanischen Agentur ME bereits kurz nach

18 Uhr Londoner Zeit. Auch dieser Bericht hebt hervor, daß in London Bomben schwersten Kalibers explodiert sind und stark damit die amtlichen britischen Berichte, die den Angriff auf die Hauptstadt zu bagatellisieren versuchen, Lügen. Nach dem ME-Bericht war der Abendhimmel über London durch explodierende Bomben und durch die entstandenen Brände hell erleuchtet, was immerhin zeigt, daß auch in der britischen Hauptstadt wieder einmal etwas mehr als „einige Schäden“ entstanden sein dürften.

Defanow bei Ribbentrop

Antrittsbesuch des russischen Botschafters

Berlin, 12. Dezember. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, empfing Donnerstag den neuernannten Botschafter der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Wladimir Georgjewitsch Defanow, zum Antrittsbesuch.

John Bull wühlt in Syrien

Finstere britische Pläne im Nahen Osten - Truppenverstärkungen im Irak

Von unserem Korrespondenten v. M. Ankara, 13. Dezember. Der neue französische Oberkommissar, General Deny, wird im Laufe der nächsten Wochen in Syrien erwartet. Er ist bekanntlich zum Nachfolger des auf so tragische Weise durch britische Mörderhand ums Leben gekommenen Oberkommissars Chiappe ernannt worden. Seine Abreisezeit wird geheimgehalten.

Syrien scheint neuerdings wieder mehr und mehr in den Mittelpunkt der finsternen Pläne Englands zu rücken. Über mehrere Städte des Landes wurden Flugzettel abgeworfen, in denen in der üblichen Weise gegen das französische Regime zu beken versucht wurde. Die antibriftische Stimmung in der arabischen und französischen Bevölkerung ist jedoch so groß, daß mit Flugblättern nichts gegen sie auszurichten ist.

Verschiedene Meldungen aus Bagdad lassen erkennen, daß England versucht, auch den Irak unter wärmeren Druck zu setzen. Im Gebiet von Basra wurden mehrfach britische Truppen angeladen, die im Gegensatz zu früher, nicht nach Palästina weitertransportiert werden, sondern im Lande bleiben. Vor allem wütheten die englischen Luftwaffengarnisonen im Irak verstärkt.

Gleichzeitig bemühen sich die englischen Agenten, einen zunehmenden Druck auf die irakische Regierung auszuüben, um dieses

Land in den Krieg zu ziehen. Schon seit langem werden von den britischen Agenten Umtriebe aller Art unternommen, um die arabischen Völker als Kanonensfutter zu gewinnen. Sie sind hierbei allerdings bisher nur wenig auf Gegenliebe gestoßen, denn die Araber haben nicht vergessen, wie oft sie schon von England verraten und betrogen wurden. Die neue Aufstandsbewegung in Palästina wird daher in den benachbarten arabischen Ländern mit großer Anteilnahme verfolgt. Auch in Bagdad scheint man den britischen Forderungen die kalte Schulter zu zeigen.

Die Gotthardbahn verschüttet

Güterzug in Lawine gefahren

Von unserem Korrespondenten Schw. Bern, 13. Dezember. Am Donnerstag wurde die Gotthardbahn zwischen Wassen und Gurgellen von einer niedergehenden großen Lawine auf einer ziemlich breiten Strecke zugeschüttet. Ein wenige Minuten später vorbeifahrender Güterzug konnte nicht mehr rechtzeitig abgebremst werden. Er fuhr in die großen Schneemassen hinein und die elektrische Lokomotive entgleiste. Über den französischen Alpen wüthet seit Tagen ein heftiges Schneetreiben, das zu zahlreichen Verkehrsstörungen geführt hat. Seit 20 Jahren hat man in dieser Gegend keine derartigen Schneefälle mehr erlebt.

Kühne Taten

Von unserer Berliner Schriftleitung
eg. Berlin, 13. Dezember.

Die Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz an Kapitän zur See Bernhard Rogge, dem Kommandanten eines Hilfskreuzers, stellt die Leistungen unserer Handelsflörer in überseeischen Gewässern sichtbar heraus. Vor einiger Zeit war bereits einem anderen Kommandanten eines in überseeischen Gewässern operierenden deutschen Kriegsschiffes, Korvettenkapitän v. Ruckteschel, das Ritterkreuz verliehen worden. Der Führer hat durch diese Verleihungen die gesamte Besatzung dieser Kriegsschiffe geehrt. Der Kommandant eines Hilfskreuzers, dessen Schiff fern der Heimat aus eigenem Entschluß Entscheidungen fällen muß, ist völlig auf sich selbst gestellt.

Während einer nur wenige Monate dauernden Hilfskreuzerunternehmung hat Kapitän zur See Rogge über 94.000 BRT. an feindlichem und dem Feinde nutzbarem Handelschiffsräum verlegt. Außerdem konnten mehrere wertvolle Briten in deutsche Säfen eingebracht werden. Ferner sind diesem Hilfskreuzer eine große Zahl der in überseeischen Gewässern erzielten anderweitigen Erfolge zuzuschreiben.

Die glänzenden Leistungen unserer Hilfskreuzer im Handelskrieg in überseeischen Gewässern würden noch deutlicher werden, wenn man Einzelheiten über die Hilfskreuzer erzählen könnte. Sie haben bereits eine sehr erhebliche feindliche Tonnage versenkt. Dadurch und durch die Einbringung von Briten in feindliche Stützpunkte sind der englischen Versorgung große Schwierigkeiten gemacht worden.

Noch größer aber sind, wie immer wieder gesagt werden muß, die mittelbaren Erfolge der Handelsflörer. Sie ziehen starke feindliche Seestreitkräfte auf sich und verlegen die feindliche Handelschiffahrt in weiten Seeräumen dauernd in Unruhe. England hat sein Geleitzugwesen deshalb weit auf die Ozeane hinaus ausdehnen müssen. Aber je mehr Geleitzüge fahren, desto geringer kann die Bedeckung des einzelnen Geleitzuges sein. Das alles sind Folgen der kühnen Taten unserer Hilfskreuzer.

Lord Lothian gestorben

Englands Botschafter in Washington

Stockholm, 12. Dezember. Nach einer heftigen Krankheit ist der dortige englische Botschafter Lord Lothian im 58. Lebensjahre plötzlich gestorben.

* Lord Lothian ist in dem Augenblick von der politischen Bühne abgetreten, als er im Dienste der Churchill-Propaganda in Baltimore eine von ihm angefertigte Rede vorlesen ließ, die einen eindringlichen Appell an Amerika enthielt und die damit die aussichtslose Lage Englands erneut offenbar werden ließ. Die Propagandisten Churchills bedienen sich gegenwärtig verschiedener Methoden, um zum Zuge zu kommen. Die einen machen überaus rosig, während die anderen den Tatsachen näherkommen und die englischen Schwierigkeiten teilweise aufzeigen. Lord Lothian hatte von Churchill offenbar den Auftrag erhalten, den Amerikanern zu sagen, daß England ohne ihre Hilfe nicht in der Lage sei, durchzuhalten, daß es aber Widerstand leisten könne, wenn es die amerikanische Hilfe bestimmt in Aussicht habe. In der Rede Lord Lothians ist vor allem zum Ausdruck gekommen, daß England von Amerika Schiffe bekommen müsse. Die englische Flotte sei furchtbar dünn auf den Weltmeeren verstreut, und Voraussetzung für den Sieg sei, daß der Angriff auf die britischen Seewege, den die Achsenmächte führen können, abgewiesen werden konnte. England könne nur noch Vertrauen in den Sieg haben, wenn es ohne Sorge hinsichtlich der Hilfe Amerikas in die Zukunft blicken könne. Wörtlich hieß es: „Der Sieg kann nur mit Hilfe der Vereinigten Staaten erreicht werden.“ Das waren die letzten politischen Äußerungen Lord Lothians.

Abbruch der Demarkation

an der deutsch-sowjetischen Grenze

Berlin, 13. Dezember. Die gemischte Zentralkommission des Deutschen Reiches und der UdSSR für Grenzfragen hat die Demarkation der deutsch-sowjetischen Grenze abgeschlossen, wie sie im deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag vom 28. September 1939 und dem Zusatzprotokoll vom 4. Oktober 1939 vereinbart worden war. Die Arbeiten der gemischten Zentralkommission und ihrer Unterkommissionen wurden in zehn Monaten durchgeführt und verliefen in einer den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der UdSSR entsprechenden Atmosphäre. Die Beschreibung des Verlaufs der Grenzlinie und die Karten dieser Linie sind von der deutschen Regierung und der Regierung der UdSSR bestätigt worden.



Und Churchill schweigt

Duff Cooper: „Dier Tage schon, Herr Doktor, daß er die Sprache verloren hat!“ (Zeichn.: W. Schröder)

Aus Stadt und Kreis Calw

15 lustige Gesellen wollen Weihnachtsstimmung bringen

Es ist zum schönen Brauch geworden, daß jedes Jahr im Dezember die Jungen und Mädchen zur W. H. M. - S. a. m. l. u. n. g. mit ihren klappernden Büchsen durch die Straßen ziehen und aber auch gar keinen vorbeilaufen, der nicht seinen Geldbeutel gezückt hat und sich ein buntes Ding an einer Schnur im Knopfloch befestigt hat. Ein strambelnder Hampelmann war's einmal, dann wurde das ganze Jahr in seinen Monaten lebendig oder ein altvertrautes Märchenwesen kam zu Besuch auf die Erde. Ein Stück Weihnachtsstimmung wollen die 15 Gesellen auch diesmal wieder bringen; sie sehen so nett und lustig aus, daß jedermann sie gern haben muß und die aus den Vorjahren schon bekannte Tafel vom Angebot, daß der Nachfrager nicht nachkam, wird sich auch heuer bewahrheiten.

Schon am Samstagmorgen wird ein eifriges Wettlaufen und Suchen nach den Figuren beginnen. Die Wahl zwischen dem gewaltigen, goldgekrönten König, dem Ritter in dem Eisenpanzer, oder der lieblichen Prinzessin kann einem wohl schwer fallen. Den rotbackigen Kaiser allein kann man sich auch nicht aussuchen, er würde Langeweile nach seinen Kameraden, dem Koch, dem Schupo und gar erst nach seiner Großmutter bekommen, drum ist's besser, man nimmt auch sie gleich mit. Für wen die Wahl eine Qual bedeutet, ist es die einfachste Lösung, gleich den ganzen Satz auf einmal abzukaufen und ihn zu Weihnachten als Schmutz an den Baum zu hängen.

In ganz Württemberg werden in diesen Tagen die Ausstellungen der vom B. D. M. für das W. H. M. gefertigten Werarbeiten eröffnet und der M. S. W. übergeben. Mit unendlich viel Liebe und Geschick haben die Mädel aus wertlosen, unheimlichen Resten, alten Kleidungsstücken eine Unmasse warmer Kleider, Strickfächer und anderer nützlicher Dinge gesäubert. Das aufgearbeitete Spielzeug läßt wahrhaftig meinen, man sei aus Versehen in die Werkstatt des Weihnachtsmannes geraten. Puppenfiguren aller Größen und Ausführungen, Spiele für die Großen und die Kleinen, Tiere — gefärbt, gefälscht, genäht — Wilderbücher und noch viele Herrlichkeiten warten darauf, Kindern ein Festgeschenk zu sein.

Weihnachtsferien vom 21. Dezember bis 4. Januar

Wie der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung anordnet, sind die Weihnachtsferien im Schuljahr 1940/41 für das ganze Reich einheitlich auf die Zeit von Samstag, 21. Dezember, bis Samstag, 4. Januar, einschließlich, festgesetzt worden.

Der schulfreie Samstag

Der Reichserziehungsminister hat aus Anlaß der Reichsstraßensammlung der Hitlerjugend bestimmt, daß die an der Sammlung und den Werbemärschen beteiligten Schüler und Schülerinnen am Samstag, dem 14. Dezember, vom Unterricht befreit werden können. An den württembergischen Volksschulen, Mittelschulen und höheren Schulen fällt an diesem Tag der Unterricht in den Klassen aus, in denen aus diesem Grunde mehr als die Hälfte der Schüler und Schülerinnen vom Unterricht befreit werden.

Kinderbeihilfen wesentlich erweitert

10 Mark für jedes dritte und weitere Kind
Der Reichsfinanzminister und der Reichsminister des Innern haben verfügt, daß der Kreis der beihilferechtigten Kinder ab 1. Januar 1941 im gesamten Deutschen Reich erheblich erweitert wird. Bisher wurden laufende Kinderbeihilfen nur für das dritte und jedes weitere Kind sowie bei der Haushaltsvorstände, die nicht Lohn- oder Gehaltsempfänger sind, für das fünfte und jedes weitere Kind unter 16 Jahren gewährt; Voraussetzung war, daß das Einkommen des Haushaltsvorstandes im letzten Jahr nicht mehr als 8000 Mark betrug und das Vermögen bestimmte Grenzen nicht überstieg. Ab 1. Januar werden alle deutschen Haushaltsvorstände laufende Kinderbeihilfen von 10 M. monatlich für das dritte und jedes weitere minderjährige Kind erhalten. Es tritt demnach an die Stelle des 16. Lebensjahres das 21. Lebensjahr; auch diejenigen, die bisher die laufende Kinderbeihilfe erst vom fünften Kind ab erhielten, werden sie nun bereits vom dritten Kind ab erhalten. Die Einkommens- und Vermögenshöchstgrenzen werden beseitigt. Seither wurden laufende Kinderbeihilfen für rund drei Millionen Kinder unter 16 Jahren gewährt, ab 1. Januar werden laufende Kinderbeihilfen für rund vierinhalb Millionen minderjährige Kinder gewährt.

Die Lohnsteuerkarte für Soldaten

Lohnsteuerkarten für 1941 sind im allgemeinen auch für Einberufene auszustellen, zumal ein sehr großer Teil von ihnen weiterhin zivile Bezüge hat. Die Ausstellung erfolgt unabhängig davon, ob im Einzelfall tatsächlich eine Lohnsteuer zu entrichten ist. Diejenigen Arbeitnehmer, die während des besonderen Einsatzes der Wehrmacht einberufen worden sind, werden trotz ihrer Einberufung im Inland meist eine Wohnung, in der Regel ihre bisherige Wohnung, beibehalten haben. Auf Grund der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1940 haben die Gemeindebehörden die Lohnsteuerkarten 1941 auszustellen. Bei Arbeitnehmern, die nach ihrer Einberufung zur Wehrmacht im Inland tatsächlich keine Wohnung haben, wird, wenn nicht besondere Umstände eine andere Auffassung rechtfertigen, von der Annahme

auszugehen sein, daß sie ihren bisherigen Wohnsitz beibehalten haben. Auch für diese Arbeitnehmer sollen auf Grund der Personenstandsaufnahme Lohnsteuerkarten für 1941 ausgestellt werden. Nun werden jedoch für die während des besonderen Einsatzes zur Wehrmacht einberufenen Arbeitnehmer die Personenstandsaufnahmen diesmal nicht immer vollständig sein und infolgedessen Lohnsteuerkarten für 1941 nicht immer ausgestellt werden. Der Reichsfinanzminister stellt daher fest, daß in der Nichtvorlage der Lohnsteuerkarte durch einen zur Wehrmacht einberufenen Arbeitnehmer grundsätzlich ein schuldhaftes Verhalten im Sinne der Lohnsteuer-Durchführungsbestimmungen nicht zu erblicken ist. Der Arbeitgeber ist berechtigt, in solchen Fällen die Lohnsteuer nach den Merkmalen der Lohnsteuerkarte 1940 und beim Fehlen auch dieser Lohnsteuerkarte in entsprechender Anwendung des § 38 der Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen einzubehalten.

Chefstandsdarlehen bei Einberufung

Der Reichsfinanzminister hat die zum Teil in der Praxis schon angewandten Erleichterungen für die Bewilligung von Chefstandsdarlehen bei Einberufenen zusammengefaßt und durch Erlass allgemein vorgeschrieben. Während sonst der Antrag auf Gewährung des Chefstandsdarlehens vom Bräutigam bei der Gemeinde zu stellen ist, in der er seinen Wohnsitz hat, wird für Soldaten der Wehrmacht und Volksgenossen, die zu besonderem Einsatz einberufen sind, gestattet, daß der Antrag auf Gewährung des Chefstandsdarlehens bis auf weiteres auch bei der Gemeinde gestellt werden kann, in der die künftige Ehefrau ihren Wohnsitz hat. Ferner hat der Minister zugelassen, daß in diesen Fällen auch die künftige Ehefrau selbst an Stelle des künftigen Ehemannes den Antrag einreichen kann. Für die Gewährung des Chefstandsdarlehens ist u. a. auch die Unterzeichnung auf die Eheheiratsurkunde genügen auch bei solchen Wehrmachtangehörigen, die nicht zum Friedensstand der Wehrmacht gehören.

Ruhetage für Gaststättenpersonal

Ausgleich für den Dienst an Feiertagen
Um den Gefolgschaftsmitgliedern des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes einen Ausgleich für ihre starke Inanspruchnahme an Feiertagen zu verschaffen, ist jetzt eine Anordnung herausgegeben, nach der diese für jeden Feiertag, an dem sie länger als sechs Stunden arbeiten, als Ausgleich neben dem wöchentlichen Ruhetage Anspruch auf einen zusätzlichen freien Tag unter Fortzahlung des Lohnes haben. Diese Regelung bezieht sich auf den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, die beiden Weihnachtstage und den Neujahrstag, soweit diese nicht auf einen Sonntag fallen, sowie auf den

Die Erzeugungsschlacht geht weiter

Das schwäbische Landvolk kämpft in vorderster Linie mit

Stuttgart. Der Führer sollte in seiner großen Rede am Dienstag dem deutschen Arbeiter und dem deutschen Bauern vor allem Dank dafür, daß sie es ihm ermöglichten, dem feindlichen Vernichtungswillen wirksam entgegenzutreten, sie würden ihm auch die Möglichkeit schaffen, den Krieg, gleichgültig, wie lange er dauern sollte, siegreich durchzuführen. Dem Landvolk wird diese Anerkennung und dieses Vertrauen des Führers eine hohe Verpflichtung sein, auch bei der Fortführung der Erzeugungsschlacht, genau so wie in den letzten sechs Jahren, aus angeborenem Pflichtgefühl heraus seine ganze Kraft für die Volksgemeinschaft einzusetzen.

Die Sicherung der Ernährung unseres Volkes ist die große Aufgabe, die der Führer dem Landvolk gestellt hat. Dabei kommt der Fortführung der Erzeugungsschlacht, wie Landwirtschaftsrat Dr. Steinbrück bei einer Preisbesprechung der Landesbauernschaft betonte, eine ganz besondere Bedeutung zu. Im Gegensatz zum Weltkrieg habe man in diesem Krieg die Erzeugung nicht nur auf der gleichen Höhe halten, man habe sie auf verschiedenen Gebieten sogar noch weiter steigern können. Weitere Verbesserungen seien noch mit Hilfe der modernen Technik möglich. Das Landvolk werde in einer Zeit, in der ihm die Erkenntnisse der Wissenschaft zur Produktionssteigerung zur Verfügung stehen, nicht daran vorbeigehen können, sich auf alle neuzeitlichen Erzeugnisse der Technik mehr und mehr zu stützen zu machen. Unter günstigeren Voraussetzungen als im Vorjahr gingen wir in die neue Erzeugungsschlacht hinein; denn einmal stünden uns reichliche Arbeitskräfte und zum anderen mehr Heubäume zur Verfügung. Die umfassende Inflationssarbeit, in deren Dienst auch der Kfz, das Lichtbild, Wanderschauen usw. gestellt würden, richte sich hauptsächlich darauf, mehr und heileres Futter zu erzeugen und den Hackfruchtbaun zu erweitern. Besonders Augenmerk werde dabei auch den Maßnahmen zur Arbeitsverleicherung geschenkt, die den überlasteten Bauern zugute kommen. Die Futterfrage sei als die Schlüsselfrage zur Beschaffung von Fleisch, Milch und Fett zu betrachten. Eine große Bedeutung komme in dieser Hinsicht auch der Erweiterung des Futtermittelbestandes zu. Die Inflationssaktion erstreckte sich auf 2093 Ortshauswirtschaften in Württemberg. Sie werde sich auch mit Fragen der Gesunderhaltung des Bodens, des Saatgutwechsels sowie der Pflege und Vermehrung der wirtschafts-eigenen Dünger befassen.

Stabsleiter, Oberlandwirtschaftsrat Dr. Berger betonte die Wichtigkeit, die Unabnahme für Hackfrüchte wegen ihres großen Nährwertes zu erweitern. Auf dem Gebiet des Getreidebaus gelte es, die richtigen Sor-

ten an die richtige Stelle zu bringen. Das treffe auch für die Kartoffeln zu. Hier verjüge vor allem Württemberg über ganz hervorragende Jugtergebnisse. Eine reiche Kartoffelernte bilde die größten Aussichten, viele Schweine zu mästen. Der Hauptweg, die Ferkel zu schließen, gehe über die Milchviehhaltung. Mit Hilfe der Milchleistungsprüfungen sei es möglich, die leistungsfähigsten Tiere zur Züchtung ausfindig zu machen. Bei der Behandlung der Futtermittelfrage wies Dr. Berger auf die Bedeutung der Untriebweiden, auf den Anbau von eiweißreichen Futterpflanzen im Zwischenfruchtbaun, ferner auf die Wichtigkeit der Grünfütter- und der Kartoffelfilos zur Verbreiterung der Futtermittelgrundlage hin. An weiteren Maßnahmen zur Schließung der Ferkelklübe hob der Redner den verstärkten Anbau von Mohn, Raps und Rüben hervor. 6000 Hektar Raps seien heuer in Württemberg angebaut worden. Im nächsten Jahr kämen noch einige tausend Hektar Mohn hinzu. Auch der Flachs- und Hanfanbau sei stark in den Vordergrund getreten. Für den Erfolg sei die richtige Bodennutzung nicht nur mit

Preisauszeichnung erweitert

Jetzt für alle lebensnotwendigen Artikel
Die neue Verordnung über die Preisauszeichnungspflicht bringt eine Zusammenfassung aller bisherigen Bestimmungen auf die- sem Gebiet und bedeutet zugleich eine wichtige Maßnahme zum Schutze der Verbraucher. Künftig sind alle Nahrungs- und Genussmittel ohne Ausnahme der Auszeichnungspflicht unterworfen, ferner Blumen und Bierpflanzen, Schreibwaren für den Schulbedarf und Schreibpapier. Weiter sind alle Waren, die der Bekleidung, dem Haushalt und der Körperpflege sowie der Land- und Gartenbearbeitung dienen, künftig auszuzeichnen. Die Preisauszeichnung hat in den Schaufenstern und bei sonstiger sichtbarer Ausstellung der Waren durch Preischilder zu erfolgen, bei den nicht sichtbar ausgestellten, nur der Vorratshaltung dienenden Waren ist die Auszeichnungsart der Wahl des Verkäufers überlassen. Die Verordnung bringt ferner Bestimmungen über die Preisauszeichnung bei einer Reihe handwerklicher Leistungen, z. B. für Bäcker, Konditoren, Metzger, Friseur, Schuhmacher usw., ferner ordnet sie die Preisauszeichnung in Gaststätten und Speisewirtschaften und für die Vermietung von Einsteckräumen für Kraftfahrzeuge an. Die Verordnung tritt am 1. Januar in Kraft.

Von unseren Soldaten in Frankreich

Soldatenheim
Auch an die Kreiskommandantur unseres schönen Städtchens A. erging der Befehl ein Soldatenheim zu schaffen. Das war bei den hiesigen Verhältnissen keine leichte Aufgabe. Unser Major und Kreiskommandant nahm die Sache in die Hand und unter seiner Führung, mit unseren beiden Schwestern zusammen, entstand ein Heim, das wohl zu einem der schönsten Frankreichs gerechnet werden darf. Ausgehend von dem Grundfals, daß für unsere Soldaten das Beste gerade gut genug ist, wurde der größte Wert auf das Wort „Heim“ gelegt. „Heimelig“ zu Hause sollte sich jeder fühlen. Manche Schwierigkeit war zu überwinden, manche Fahrt und viele Gänge notwendig, um aus durch französischen Schlandrian verwaflosten Räumen etwas zu machen. Es wurde geschafft. Am 16. November wurde das Heim seiner Bestimmung übergeben, und am 22. mit einer zündenden Ansprache des Kreiskommandanten unter den Klängen von Robert Schumanns Nocturne Nr. 1 und Ludwig v. Beethovens Sonate op. 81 „Les Adieux“ vor geladenen Gästen feierlich eröffnet. Es erschienen die Herren der Division, der Feldkommandant, der

Standortkommandant und die Führer der im Bereich liegenden Einheiten. Alle sprachen dem Kreiskommandanten und den beiden Schwestern ihr uneingeschränktes Lob über das Heim aus.

Es ist für alles auf das Beste gesorgt, besonders für Speis und Trank nach dem Motto: Gut und Billig! Der Erfrischungsräum ist behaglich eingerichtet, Küche und Keller wohl versorgt.

Wer seinen Lieben zu Hause schreiben will findet ein ruhiges Schreibzimmer, wer gerne



„Vielmal wird ich mich freuen haben, wenn die Gildenjungen kommen! Gibt es noch für's „Lippsold“ für meine Wirtinmannschaft!“

liest ein Lesezimmer und wer sich musikalischen Genüssen hingeben will ein Musikzimmer, wie er es wohl zu Hause selten vorfindet. Überhaupt regt wohl die ganze Innenausstattung manchen unserer Soldaten dazu an, seiner besseren Hälfte einen garten Wink für die Verschönerung des eigenen Heims zu geben. Zuletzt sei noch das Spielzimmer erwähnt, mit Billard, Tischtennis usw. für diejenigen, die körperliche Bewegung lieben.

Die Erfahrung, der Besuch hat gezeigt, daß, was geschaffen wurde, in allen Teilen den geheimen Wünschen unserer Soldaten entspricht, nicht zuletzt die warme Fürsorge und Herzengüte unserer beiden lieben Schwestern vom Deutschen Roten Kreuz, die das Heim und seine Gäste betreuen.

Wir haben in A. eine wirkliche Stätte der Erholung und Stärkung für neue Taten, wenn unser geliebter Führer ruft.

Törichte Bubenstreiche. Trotzdem die Benutzung der Spielplatzanlage des Turnvereins Calw tagsüber nur unter Aufsicht geschieht, ist in den letzten Tagen, vermutlich abends, das Dach des Turnvereins wiederholt mutwillig beschädigt worden; ferner haben Bubenhände auf dem Platz selbst Unordnung verursacht. Der Beschädigte hierbei ist unser Turnverein, der die schöne Anlage unter großen Opfern geschaffen hat und sie mit dankenswerter Sorgfalt unterhält und verbessert. Sportanlagen dienen heute der gesamten Jugend und damit dem Volke. Es ist deshalb Pflicht eines jeden Volksgenossen, solche Anlagen zu schützen und ein wachames Auge auf Störenfriede zu haben. Die Gendarmerie wird in Zukunft auf ihren Streifen den Platz regelmäßig kontrollieren.

Aus den Nachbargemeinden

Magold. In Stuttgart beging Oberschulrat i. R. Prof. Adolf Bauer den 60. Geburtstag. Prof. Bauer war 7 Jahre lang (1924-31) Leiter des Lehrerseminars Magold und ist als Begründer des Württ. Sparerbundes in weiteren Kreisen bekannt geworden. Im Jahre 1926 gründete er die „Sparerbundskasse für Württemberg“ als eine der ersten deutschen Sporer-Schutzkassen. Von der Gründung bis Ende 1939 war A. Bauer Vorsitzender des Aufsichtsrats; heute ist er leitendes Vorstandsmitglied. In den letzten Jahren gelang es A. Bauer, die meisten deutschen Sporer-Schutzkassen in einer Arbeitsgemeinschaft und im DGBB. zusammenzufassen.

Wiltbad. Der frühere Badkommissar Oberstleutnant a. D. Ludwig von Breuning ist in Stuttgart im Alter von 70 Jahren verstorben. Im Weltkrieg war er nacheinander Führer eines Infanterie-, eines Sturm- und eines Gebirgsbataillons. Im Frühjahr 1918 wurde er zum Kommandeur des Res.-Infanterie-Regiments 121 ernannt. Von 1924 bis 1934 bekleidete er das Amt eines Badkommissars in Wiltbad.

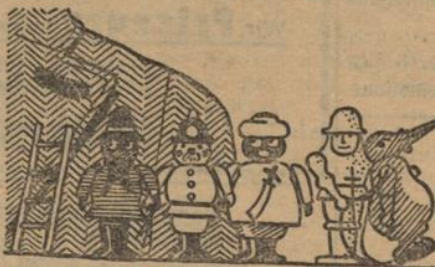
Wichtiges in Kürze

Der Aufenthalt in Gaststätten aller Art ist für Jugendliche unter 18 Jahren, die sich nicht in Begleitung des Erziehungsberechtigten oder einer von ihm beauftragten volljährigen Person befinden, nach 21 Uhr verboten. Jugendliche unter 16 Jahren dürfen sich ohne Begleitung des Erziehungsberechtigten oder einer von ihm beauftragten volljährigen Person in Gaststätten nicht aufhalten.

Der Reichswirtschaftsminister hat klargestellt, daß der Berufsschulpflichtige bei Ausfall des Berufsschulunterrichts an staatspolitisch bedeutungsvollen Tagen auch von der Arbeit im Betrieb freigestellt werden muß. Räumt dagegen der Unterricht aus anderen Gründen aus, so haben die Berufsschüler selbstverständlich die Arbeit im Betrieb fortzusetzen. Das gleiche gilt auch bei einer durch den Krieg bedingten Verkürzung des Berufsschulunterrichts.

Dienstplan der Hitlerjugend

B. D. M.-Mädelgruppe 4/401. — B. D. M.-Mädelgruppe 1/401. Freitag: Alle Mädel bringen kleine Päckchen für den Stand am Sonntag zwischen 20 und 21 Uhr ins Kaffeehaus. — U. S. Gymnastik 20 Uhr Frauenschaftsheim.



„Rühret, Polizisten, Finnen, Wirtin, die den Dorfmann so schön zuprengt, Mädel, Botsch und Zofen, Wirtin, die den Dorfmann so schön zuprengt, Mädel, Botsch und Zofen, Wirtin, die den Dorfmann so schön zuprengt, Mädel, Botsch und Zofen.“

mineralischem, sondern auch mit organischen Düngern von großer Bedeutung. In den letzten Jahren seien in Württemberg Düngelein in einer Gesamtgröße von 700 000 Quadratmeter und Gänge- und Güllengruben mit einem Fassungsvermögen von insgesamt einer Million Kubikmeter gebaut worden. Auch mit dem Ergebnis der Milcherzeugungsschlacht könne man in Württemberg außerordentlich zufrieden sein, denn etwa 20 v. S. Milch seien mehr erfaßt worden.

(44. Fortsetzung.)

Er schrie noch mehr und wollte noch mehr schreien, aber Bianca hieb ihm mit der flachen Hand auf den Mund, und da die Schwestern wieder zugespäckt hatten, und da Bianca sich außerdem gedreht hatte, so daß sie rückwärts gegen das Tor hing, schleppte man ihn ziemlich schnell davon. Nun mochte er mit den Beinen so viel strampeln, wie er wollte. Die Mädchen waren ihm am Kopf und an den Armen zum Tor. Bianca hatte die Koffer in den Wagen gestellt, der Postbote hatte seine Tasche wieder umgenommen, gestikuliert mit beiden Händen, legte die für Morell eingetroffene Post gleichfalls in den Wagen und sah nicht ohne heimliche Bewunderung zu, wie die Mädchen mit den zerrissenen und beschmutzten Kleidern, weinend vor Mut und Ueberanstrengung, den tobstichtigen Verwandten auf die Straße warfen, das Tor schlossen und an allen Gliedern zitternd stehen blieben. „Ihr werdet von mir hören!“ schrie er mit wutverzerrtem Gesicht den Mädchen zu, erhob sich aus dem Staub der Straße, wandte sich dem Wagen zu, setzte sich ans Steuer und fuhr sofort davon.

Während der Postbote neben Mathilde trat und ihr wiederholt versicherte, daß er Herrn Morell niemals habe leiden können und daß die Tochter der Frau Geheimrat Uff allgemein verehrt und beliebte Mädels seien, verliehen die Schwestern das Garterot. „Das sind resolute Mädels“, meinte der Postbote bewundernd, „ich hätte ihnen gar zu gern geholfen, Mathilde, aber nicht im Garten, nicht wahr, sondern hier auf der Straße, wenn sie angegriffen worden wären.“ Dann griff er zu seinem Fahrrad und machte sich auf den Weg zu den zu Ingelfingen gehörenden Weibern Lippersberg und Kocherstein.

Gabriele und Bianca hatten Gudrun in die Mitte genommen. Stefanie ging neben ihnen her. Alle vier atmeten heftig und weinten. Ihre Kleider waren zerrissen und beschmutzt, ihr Haar verwirrt und zerwühlt, ihre Hände, Knie, Arme und Schultern zerschunden.

Die Mutter stand vor dem Haus und sah ihren Töchtern entsezt. Geirrafft und helläugig stand sie da, sich leicht auf den Krüdstoß stützend. Die Töchter wollten schweigend an ihr vorbei

ins Haus gehen, aber sie hielt sie fest. „Ihr seid seht ihr ja gerade nicht aus“, sagte sie, und vier tränenerfüllte Augenpaare sahen sie düster an.

„Doch, Mama, wir sind zufrieden“, meinte Gabriele.

„Und eure Kleider? Halb nackt steht ihr da.“

„Wir werden sie flicken, Mama.“

„Und zerschunden seid ihr wie die Kaufbolde.“

„Das heißt wieder, Mama.“

„Na, dann ist's ja gut“, meinte die Mutter und wandte sich zur Kastanienallee. „Ich will mir mal den Gartenbau ansehen. Vielleicht kann man ihn zu einem hübschen Wohnhäuschen umbauen lassen.“

„Und weg mit dem gemeinen Witz“, zügelten die Mädchen der schwarzgekleideten Dame nach. Sie ging kerzengerade wie immer, und einmal kam es den Mädchen vor, als läche die Dame vor sich hin und als verberge sie eine große Freude.

Dann gingen sie still ins Haus. Friedrich Morell fuhr unverzüglich nach Stuttgart zurück, suchte seine Wohnung am Bubenbad auf, kleidete sich um und fuhr logisch in die Redarstraße, um einen ihm bekannten Anwalt aufzusuchen. Es entspann sich ein eigentümliches Gespräch.

Das Gesicht des Anwalts wurde immer länger, und als der Jurist schließlich nach der Pointe fragte, um endlich das Konkret in Erfahrung zu bringen, wurde sein Gesicht noch länger. „Ach, Herr Morell, Sie können doch unmöglich gegen die jungen Damen klagen. Schicken Sie ihnen ein Paket mit Schokolade! Dann ist der ganze Fall erledigt.“ Aber davon wollte der eigensinnige Klient gar nichts wissen, und der Anwalt, der ständig auf die Uhr sah, wurde ein wenig ungeduldig, erhob sich und meinte, daß er sich die Sache durch den Kopf gehen lassen wolle, vielleicht könne er irgendein günstiges Häkchen finden. Morell sagte: „Den beschmutzten und zerrissenen Anzug will ich jedoch ersetzt haben.“ — „Ich muß mir die Sache zuerst noch überlegen, Herr Morell“, meinte er, und als der Klient endlich das Zimmer verlassen hatte, lächelte er endlich auf.

Morell fuhr zur Hauptpost, gab zwei Telegramme nach Ingelfingen auf, und zwar an die Ingelfinger Post und an das Frauenhaus in der Au. Morell bat, die für ihn eintreffende Post nach Feldafing am Sternberger See zu schicken. Dann frühstückte er im Schloßgarten, tankte und verließ Stuttgart auf der Ausfallstraße zur Reichsautobahn. In Feldafing gab es eine kleine Pension weit draußen am See. Dort war er bekannt, beliebt und angesehen. Der Wagen summte und schnurrte und erklimmte die Schwäbische Alb. Dann tauchten die Zinnen und Türme der alten Reichsstadt Ulm auf. Der Wagen rollt in die Straßen und Gassen. Wolkenhoch ragt das Münster, und nicht weit davon, im Schatten des alten Karolingerpalastes, war die Gasse und das Haus, in dem er eine freudlose Jugend bei dem mütterlichen Onkel verlebte. Ja, dort war er immer allein und mißgestimmt aus der Schule um die Ecke gebogen. Ja, und nun fuhr er in einem schönen Wagen um dieselbe freudlose Ecke und war genau so verbittert und einjam wie damals. „Sonderbar“, murmelte er, „wie wenig sich eigentlich der Knabe vom Manne unterscheidet und wie ähnlich sich Jugendzeit und Alter sind!“

Er dachte immerzu an Gabriele Uff und an ihre Schwestern in der Au. „In der Schule kämpfte ich um Recht und Anerkennung, nicht anders als heute“, murmelte er vor sich hin, „das Leben ist eigentlich weiter nichts als ein unermüdlicher Kampf um dieses Recht und um diese Anerkennung, alles andere ist Unsinn, und man muß sich wundern, wie trotz jahrhundertalter Rechtspflege so wenig Menschen rechtlich denken und leben.“ Und er dachte an seinen Beruf und an seine verantwortungsvolle Stellung und ward sich in steigendem Maße seines Wertes und seines erfolgreichen Schaffens bewußt. „Man sollte sich überhaupt nicht mit Weibern einlassen, nur der Mann ist des Mannes Freund.“

Der Wagen rollte zur Reichsautobahn zurück und jagte bald darauf über die Donau ins Bayerische hinein. Violettblau wölbte sich der Himmel über der weiten Landschaft, über Donauwald und Donaumoos. Aus Himmernhorst drangen helle Schreie. Lärmhaken vom Ulmer Münster belebten die Spätmittagsstille.

In Ingelfingen herrschte das alte Leben. Der Postbote war von den Weibern Lippersberg und Kocherstein nach Ingelfingen zurückgekehrt und hatte allen Bekannten, die er traf, vom heldenmütigen Kampf der Mädchen in der

Au berichtet. Und da ein Postbote fast alle Einwohner seines Bezirkes kennt, waren es nicht wenige gewesen, die von der Ueberwältigung des unbeliebten Vaters erfuhr. Bereits um die Mittagszeit wußte es halb Ingelfingen. Der Bürgermeister erzählte es seiner Frau, rieb sich die Hände und meinte, daß die Kurgäste nun wieder einen großartigen Gesprächsstoff geschenkt erhalten hätten. Aber der Bürgermeister wußte noch etwas Wichtiges. Er hatte Arnulf Pleß getroffen und aus seinem Munde erfahren, daß es nach der Weilese höchstwahrscheinlich drei Hochzeiten in der Au geben werde. Frau Dlgas Augen begannen zu leuchten. „Wie? Stefanie Uff auch?“ — „Ja, aber leider wird sie nach Stuttgart heiraten. Drei Hochzeiten an einem Tag! In der Au! Nach der Weilese! Herrgott, das wird ein großartiges Fest! Ich muß jetzt unbedingt einmal in die Au und Frau Geheimerat einen Besuch machen!“

(Fortsetzung folgt.)

Calwer Vieh- und Schweinemarkt

Dem am letzten Mittwoch in Calw abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 55 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 20 Kühe, 18 Kalbinnen und 17 Jungkinder. Bezahlt wurden für Kühe 300—460 RM., für Kalbinnen 500—630 RM., für Kinder 180—300 RM. je pro Stück. — Dem Schweinemarkt waren 460 Milchschweine und 21 Läuferchweine zugeführt. Bezahlt wurden für Milchschweine 40—65 RM., für Läuferchweine 70—125 RM.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Donnerstag, 12. Dezember

Preise für ¼ Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen a) 43 bis 45,5, b) 38,5 bis 41,5, c) 33; Bullen a) 40,5 bis 43,5, b) 37 bis 39,5; Kühe a) 40,5 bis 43,5, b) 35,5 bis 39,5, c) 24,5 bis 33,5, d) 16 bis 24; Färken a) 41,5 bis 44,5, b) 38 bis 40,5, c) 30 bis 35,5; Kälber a) 59, b) 57 bis 59, c) 43 bis 50, d) 28 bis 40; Lämmer und Hammel b) 47; Schafe nicht notiert; Schweine a) und b) 57,5, b2) 56,5, c) 54,5, d) 51,5, e) 49,5, f) —, g) 57,5. — Markterlauf: Alles ausverkauft.

NS.-Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Togal ist hervorragend bewährt bei

Rheuma Ischias Hexenschuß | **Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen**

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal!

Preis 99 Pfg. In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illust. Buch „Der Kampf gegen Rheuma und Schmerz“, ein Wegweiser für Gesunde und Kranke, vom Togalwerk München 8/K

Statt Karten:

Y Unser Heinzle hat ein gesundes Schwesterlein bekommen.

In dankbarer Freude

Helene Mühlberger geb. Kleinbeck

Heinrich Mühlberger

Helga Maria 12. 12. 1940 Calw

Calw, 12. Dezember 1940
Stuttgarter Straße 30

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Weißmann

frühere Lehrerin in Stuttgart und Cannstatt

ist nach zweijährigem Aufenthalt im hiesigen Kreis-Krankenhaus heute nachmittags unerwartet rasch verschieden.

Die trauernden Hinterbliebenen

Anna Dipp geb. Weißmann
Eugen Dipp

Die Nichten: Anny Kael geb. Weißmann, Stuttgart
Else Meister geb. Weißmann, Genf

Die Beerdigung findet in Stuttgart statt.

DER SCHRITT VOM WEGE

ein Gustav Gründgens-Film nach dem Roman „Effi Briest“ mit Carl Ludwig Diehl, Marianne Hoppe, Paul Hartmann.

NSKK-Drupp Calw

Sonntag, 15. Dez. 1940, Auftreten 8.30 vorm. in der Fahrkirche Schwarz zur Prüfung.

Der Druppführer

Warum husten Sie?

Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten

Bergona Brust- u. Lungentee

(früher Dellheims Brust- und Lungentee) — Mk. 1.19 — In allen Apotheken zu haben.

Bestimmt: Alte u. Neue Apotheke; und Apotheke in Bad Liebenzell

Evang. Gottesdienste

3. Advent, 15. Dez., 8.30 Uhr Frühgottesdienst (Christenlehre Lädt.), 10 Uhr Hauptgottesdienst

Mittwoch, 18. Dezember, 8 Uhr Frauenabend Stadtpfarrhaus (Weihnachtsabend)

Donnerstag, 19. Dez., 8 Uhr Kriegsbibelstunde Vereinshaus.

An jedes Waschbecken gehörte eine Flasche ATA. ATA ist beim Reinigen stark beschmutzter Hände (allein oder in Verbindung mit etwas Seife) ein ausgezeichnetes Mittel zum Seifesparsen! Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Wir Friseure haben praktische und begehrte Geschenkartikel aller Art. Denken Sie bitte an uns bei Ihren **Weihnachtseinkäufen**

Für Schuhe nur Pilo!

man fährt gut dabei — Sie glänzen vorzüglich und bleiben wie neu!

Auch Pilo kostet nur-tiefschwarz 20, farblich 25 Pf.

Schöne **Damenwäsche** ein beliebtes **Weihnachtsgeschenk**

Große Auswahl bei **Ruof Calw Biergasse**

An den nächsten beiden Sonntagen von 12-17 Uhr geöffnet!

Werbung garantiert den Erfolg für heute und leistet Vorarbeit für die Zukunft.

Mein Geschäft bleibt an den beiden Verkaufssonntagen **geschlossen**

Karl Roller Hch. Geniner Nachf.

Tabakwaren, Bahnhofstr. 35

Der Dichter Fontane u. sein Meisterwerk „Effi Briest“, der Spielleiter Gustav Gründgens und die Elite der deutschen Filmstarsteller, das gibt einen Film, der zu den Spitzenwerken zählt u. zu einem unvergesslichen, aufrüttelnden Erlebnis wird.

Jugendliche nicht zugelassen!

Ab FREITAG im **Volkstheater Calw**

die große Familien-Sonntagsvorstellung **DIE POST**

Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Ein Text...
Calw...
En...
ähr...
Be...
12. zu...
field...
firic...
geben...
Kampf...
wetter...
unferre...
dufric...
kung...
mend...
samtei...
ähnlich...
Coben...
in der...
der S...
nach J...
mitte...
die W...
viele...
nation...
reihen...
einzig...
eingese...
herde...
Trog...
Nacht...
Angrif...
Nur...
die B...
Besatz...
Berfö...
fiel...
gange...
schwere...
und...
britisch...
sonder...
Zu...
folgende...
Julius...
Unfer...
riegel...
meldet...
renden...
Eden...
vor...
viele...
heilen...
Unter...
Plak...
die...
werfer...
zufange...
wir...
nachdem...
guter...
Wasser...
ben...
Wir...
des...
an...
B...
Berde...
Riefen...
können...
wert...
neben...
anlauge...
den...
den...
Gallen...
e...
Wir...
für...
anderen